

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zelle oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 45.

Mittwoch, den 17. April 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl, Asphaltlack,
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspähne,
Parketwische weiß u. gelb
in 1 und 2 Pfd. Büchsen und offen
in bester Ware empfiehlt

Fr. Treiber.

Alte u. Neue

Rot- & Weißweine

in allen Preislagen

empfehlen **Georg Rath.**

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen **Christ. Biau.**

Mandel- & Konfurrenz- Seife

Klettentwurzeln-Öl

empfehlen **Fr. Schmid, Straubenhera**

Citronen & Orangen

empfehlen **Böcker Bedtke.**

Feinstes säuerliches

Mähmaschinen und Fahrradöl

empfehlen **Wilh. Fuchslocher.**

Kleesamen,
Grassamen,
Hafer u. Wicken

in bester keimfähiger Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

San.-Rat Dr. De Ponte

Sprechstunden 11—1, 3 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr

(ausser Sonntag nachmittags.)

Realschule Wildbad.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag, den 22. April. Die Anmeldung neu-eintretender Schüler und Aufnahmeprüfung findet am Samstag den 20. April morgens 8 Uhr im Schulzimmer des Herrn Reallehrer Kirschner statt, die Anmeldung zum Vorbereitungskurs (2jähriger Volksschulbesuch wird vorausgesetzt!) am gleichen Tag um 11 Uhr. Die Impfscheine sind mitzubringen.

A. A. der Studienkommission:
Oberreallehrer Honold.

Wellblech-Rollläden.	Rollläden	der Württ. Holzwaren-Manufactur Esslingen a. N. Bayer & Leibfried.	Rollschutzwände.	
	Die ausgezeichneten Fabrikate dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendetsten Constructionen werden bestens empfohlen.	Zugjalousien		Patente im In- und Aus-land.
		Rolljalousien		
		Der Vertreter: Eugen Lipps, Schlossermstr. Wildbad.		

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfehlen **F. Funk (G. Lindenberger.)**

Wohnungs-Mietsverträge neuester Verordnung sind zu haben in der Buchdruckerei des Wildbader Anzeiger.

Prof. Dr. G. Jaeger Normal-Tricot-Stoffen, sowie Resten zum Flicker, fertige Halspreise und Manschetten empfehlen
Geschwister Freund.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?
Mit „O. Fritze's Bernstein-Öl-Lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen aller anderen Fußbodenlacke.

Niederlage bei
Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt:
**Parketwiche, weiß u. gelb
Stahlspläne,
Putztücher,
Leinöl,
Terpentinöl,
Copal- u. Eisenlack,
Gelb u. weisses Wachs.**
Der Obige.

**Futtermehl Nr. 5 u. 6
Welschkornmehl
Welschkorn ganz
gerissen
Gerste Nr. 1 u. 2
Weizen Nr. 1 u. 2
Kernen Nr. 1 u. 2
Spratts-
Patent-Geflügel-Futter**
zum billigsten Tagespreis empfiehlt
Bäcker Bechtle.
Telefon Nr. 39.

Frisch eingetroffen: Söhne ägyptische
Zwiebel

bei Chr. Batt.

Guten reifen
Backsteinkäs

empfehlen J. F. Gutbub.

Parketboden-Wichse

von
**A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 J
Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchsuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Das Neueste in

Brautkränzen

empfehlen

Chr. Schmid, Friseur.

Auf 1. Mai wird ein
Rüchennädchen

gesucht im
Gasthof z. Sonne.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmer, Schulzimmern, Spitalern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Schöne Äpfel

sind zu haben bei

Hermann Kubn.

Salz- & Essig-Gurken

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Lang's poröse wechselseitige
Unterkleider

aus Schafwolle u. Baumwolle gemischt, sind derart porös u. wechselseitig gewoben, dass einerseits Schafwolle und Baumwolle gleichzeitig die Haut berühren und andererseits durch die Luftmasche eine lebhaftige Hautventilation stattfinden kann.

Diese Unterkleider *

haben ein schönes Ansehen, reizen die Haut nicht, saugen den Schweiß rasch auf, gehen in der Wäsche nicht ein, filzen nicht und sind bedeutend billiger als reinwollene.

Man achte auf die
Marke Lang's
wechselseitig.

Gesetzl. geschützt
D. R. G. M.
Nr. 97503.

Alleinverkauf bei
**Philipp Bosch, Hauptstrasse
Wildbad.**

Koch- u. Süß-Butter

empfehlen

Chr. Batt.

N u n d s c h a n.

— Uebertreten wurde von der evangel. Ober-Schulbehörde die Schulstelle in Althausen (Vorbachzimmern) dem Unterlehrer Johs. Wurster in Wildbad.

Höfen, 13. April. Auf hiesiger Station entgleiste heute vormittag 10 Uhr bei der Ausfahrt nach Calmbach der Güterzug 1421. Die ersten Wagen des Zugs hatten die Weichstelle bereits passiert, als die Entgleisung der folgenden Wagen stattfand; es wird deshalb als Ursache eine ungenügende Weichstellung anzunehmen sein. Außer einer einständigen Verspätung dieses Zugs und des Personenzuges 312 (11.09) nach Pforzheim kamen keine Verkehrsstörungen vor. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Ludwigsburg, 12. April. (Freiwillige für China.) Bei den kürzlich hier abgehaltenen Kontrolerversammlungen erging an die Reservisten eine Aufforderung, sich zu einem zweijährigen Dienst nach China zu melden unter Anspruch auf Unteroffiziersgehalt.

Röhligen, 12. April. In vergangener Nacht wurde laut „Jagztzeitung“ in dem nahen Weiler Elberswenden die Witwe Stelzer ermerdet. Der 29jährige, geistesgestörte Sohn der in den 60er Jahren stehenden Mutter tötete dieselbe nach 1 Uhr im Bett durch Erwürgen am Hals und indem er ihr Stiche in den Hals versetzte. Er begab sich hierauf nach dem eine halbe Stunde entfernten Röhligen und machte dem Schultheißenamt Anzeige von seiner That. Erst durch das Weggehen des Täters erwachte der andere Sohn und fand nun seine ermordete Mutter. Wendelin Stelzer wurde in Untersuchungshaft nach Eßlingen gebracht und hat seine That bereits eingestanden.

Tübingen, 12. April. Seinen Verletzungen erlegen ist vergangene Nacht in der hiesigen Chirurg. Klinik der Gemeindepfleger Sindlinger von Wödingen O. Herrenberg. S. wollte am Ostermontag streitende Burschen zur Ordnung verweisen und erhielt hierbei von einem derselben einen Stich in den Bauch. S. hinterläßt 8 unermündliche Kinder.

Kottweil, 13. April. Simon Steinharter ist durch die Bemühungen der Aerzte zum Bewußtsein zurückgebracht worden. Den Geschworenen wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Steinharter wegen Raubmords am Montag zu Ende geführt werden können.

— Die Flottenbegeisterung hat am Mittelrhein ein Schwindler erfolgreich ausgebeutet. Derselbe erschien als Agitator des Flottenvereins, lud zum Beitritt des Vereins ein, wobei er eine stauische Mitgliederzahl vorlegte. Der Bequemlichkeit halber erhob er auch gleichzeitig den Jahresbeitrag. Die Mitgliedskarte sollte binnen drei Tagen eingeschickt werden. Auf die Karte warten die Betrogenen heute vergeblich. Der Gauner hat sich seine Opfer in den besseren Kreisen gesucht.

— Wegen unlauteren Wettbewerbs wurde vom Schöffengericht Mannheim der Geschäftsführer Evinski vom Warenhaus Schmoller u. Cie. zu 80 M. Geldstrafe verurteilt. Die Firma hatte in ihren Anzeigen zu Weinachten und Neujahr bei Burgunder, Punsch, Arc die Preise „der Flasche“ angegeben, während nur halbe Flasche gemeint waren. Außerdem empfahl sie Burgunder-Punsch,

während es nur Rotwein-Punsch niedrigster Sorte war. Auch machte sich die Firma der Uebertretung der Gewerbeordnung schuldig, da sie zum Verkauf jener Spirituosen die bezirksamtliche Erlaubnis nicht besaß.

Offenburg, 12. April. In Oberschopshaus schenkte eine Frau ihrem überraschten Manne — Bierlinge, 2 Knaben und 2 Mädchen, die aber bald nach der Geburt starben. — Im Keller des Flaschners Schmidt in Wolfach explodierte gestern abend eine Benzinflasche, wodurch der Keller in Brand geriet und das untere Stockwerk des Hauses fast gänzlich demoliert wurde. Schmidt erlitt zahlreiche Brandwunden; das Feuer wurde alsbald gelöscht.

Aus Bayern, 12. April. (Lehrer und Einjährige.) Im 14. Infanterieregiment zu Nürnberg dienen zur Zeit 98 Einjährig-Freiwillige, von denen 10 d. m. Stände der Volksschullehrer angehören. Kürzlich fand die Auswahl derer, welche die Offiziersaspirantenschule besuchen dürfen, statt, von 88 Nichtlehrern wurden 28, von 10 Lehrern aber 9 für befähigt befunden, ein Prozent, das beweist, daß die jungen Lehrer nicht nur tüchtig wissenschaftlich gebildet sind, sondern daß sie sich auch durch treue Pflichterfüllung und Führung ausgezeichnet haben. — In ganz Bayern dienen an Lehrern ca. 93 Einjährig-Freiwillige und 39 Staats-einjährige.

— In militärischen Kreisen will man wissen, daß der Kaiser sich für eine strengere Bestrafung der Duellanten ausgesprochen habe und daß es sein Wunsch sei, Ehrengerichte mit Strafbefugnissen eingesetzt zu sehen. Die Offiziere sollen nicht nutzlos hingemordet werden, sondern dem Offiziersstande und dem Vaterlande erhalten bleiben.

Bonn, 12. April. Der Kaiser und der Kronprinz treffen am 24. April vormittags hier ein. Um 12 Uhr mittags findet in der Aula der Universität die Inmatriculation des Kronprinzen in Gegenwart des Kaisers, des akademischen Senats und des gesamten Lehrkörpers statt. —

Berlin, 13. April. Ein Wohlthäter, der bis zu seinem Tode ungenannt bleiben will, stiftete 250 000 M. zur Errichtung einer Heilanstalt für lungenkranke Kinder in Belgiz.

— Es wird mehr Stahl zu Schreibfedern verbraucht, als für alle Geschütze der Welt.

— Es werden in Deutschland beinahe 1000 Ehen täglich geschlossen.

— Zerstückelte Leiche gefunden. Der Altonaer Staatsanwaltschaft ist die Mitteilung von einem entsetzlichen Funde gemacht worden, der am Ostersonntag nachmittag in der Nähe von Holm gemacht worden ist. Ein Landmann fand an dem Tage bei einem Gange über sein Feld ein menschliches Bein und in einem Graben nicht weit davon den Rumpf eines etwa 20 Jahre alten Mannes, der eine tiefe Schnittwunde am Hals zeigte. Die Brust war der Länge nach vom Hals bis zum Unterleib aufgeschnitten. Auch ein Arm war teilweise aus dem Gelenk gelöst, hing aber noch an der Schulter fest. Das andere Bein konnte nicht gefunden werden. Bekleidet war der verstümmelte Leichnam nur mit einem Rock und einem aufgeschnittenen Beinkleide. Der Körper mag drei bis vier Wochen an der Stelle, mit Grasboden bedeckt, im Graben gelegen haben.

— Ein deutscher Offizier in Peking ermordet! Wieder ist die Hauptstadt des chinesischen Reiches der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens geworden, dem diesmal ein deutscher Offizier des Expeditionskorps zum Opfer fiel. Urheber und nähere Umstände der Bluttat sind noch unbekannt; über die Aufindung der Leiche wird berichtet: Hauptmann Bartsch, Kompagniechef im zweiten ostasiatischen Infanterie-Regiment, ist in der Nähe des Sommerpalastes tot aufgefunden worden. Ein Schuß in den Rücken hat den verdienten Offizier ums Leben gebracht. Sein Reitpferd war verschunden. Der ermordete Hauptmann Bartsch war am 16. Juni v. J. bei seinem Uebertritt in das Expeditionskorps in seine letzte Charge befördert worden.

— Die Verluste der Engländer. In den letzten 14 Tagen vor Ostern ist eine große Zahl englischer Offiziere und Mannschaften dem Fieber und der Ruhr erlegen; eine weit geringere Zahl ist den Kugeln der Buren zum Opfer gefallen. 1 Major, 2 Hauptleute und 8 Leutnants sind Montag als an Wunden und Krankheiten gestorben gemeldet, während sich gleichzeitig aus verschiedenen verbürgten Privatmeldungen ersehen läßt, daß die Hospitäler im Felde und in allen größeren Städten in Natal und der Kapkolonie, sowie in den „eroberten“ Republiken mit kranken Soldaten überfüllt sind. Dazu kommt jetzt noch, daß in Kapstadt selbst schon fünf Soldaten an der Pest gestorben sind, während eine größere Anzahl von Militärpersonen an der entsetzlichen Seuche erkrankt sind und in den Isolierbaracken nothdürftigste Pflege erhalten. Es ist Thatsache, daß das Londoner Kriegsamt im Einverständnis mit der Regierung alles thut, um das weitere Umsichgreifen der Pest unter der Truppen in Kapstadt totzuschweigen und unter keinen Umständen in ihrer Furchtbarkeit bekannt werden zu lassen. Es hat der britischen Armee wohl bereits Tausende von Rekruten gekostet, die, ganz abgesehen von der für die Engländer so unerfreulichen Kriegslage, unter keinen Umständen die Gefahr einer Pestepidemie laufen wollten, selbst nicht zur höheren Ehre John Bulls.

Hamburg, 14. April. Der Reichspostdampfer „Kiautschau“ mit dem Truppentransport aus China ist vormittags 11 Uhr hier eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den festlich besagten Dampfer beim Anlegen mit lauten Hurrahrufen. Nachdem der Dampfer festgelegt hatte, begab sich der kommandierende General des 9. Armeekorps und zahlreiche Offiziere sowie Mitglieder des Senats an Bord des Dampfers. Das Aussehen und die Haltung der Mannschaften waren gut. Zahlreiche Anverwandte der heimkehrenden Krieger waren bei der Landung anwesend.

— Die Verwaltungen der Kohlengruben haben mit ihrer Preistreibererei erreicht, was sie zu erreichen verdienten. Sie öffnen der englischen Kohle Thür und Thor. Ein so gewaltiger Betrieb, wie der des Nordb. Lloyd in Bremen nimmt bereits seine Kohle nicht mehr aus Westfalen, sondern aus England, weil sie dort billiger angeboten wird. Die englische Gasgesellschaft in Berlin hat auch Verträge wegen Lieferung englischer Kohlen abgeschlossen.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

82) (Nachdruck verboten.)

„An Antonio?“

„Nein — an meinen Vater, der mir gar nicht aus dem Sinn kommt, Vena. Jenes — jenes Papier handelte doch nicht von ihm?“ fragte Elsie begierig. „O, nur keinen Beweis, daß er Der ist, für den Du ihn hältst! O, nur das nicht — heute Nacht!“

„Nein — nicht das, Elsie.“

„In Deiner Güte und Rücksicht für mich möchtest Du es vielleicht vor mir geheimhalten, Vena; aber ich möchte weit lieber die ganze Wahrheit wissen, als noch länger gegen diese schrecklichen Zweifel ankämpfen.“

„Laß mir ein wenig Zeit zur Ueberlegung, Elsie; ich muß erst im Reinen mit mir sein, ehe Du heute Nacht von mir gehst.“

„Wollen wir hier bleiben?“

„Nein, nein!“ rief Helene aufspringend; „laß uns dieses Zimmer verlassen. Ich fürchte mich jetzt hier. Er könnte sich hereinstehlen und mich anklagen — denn ich bin sehr falsch und böse. Ich würde Dich betrügen, wenn ich könnte.“

„Vena!“ sagte Elsie, ihr scharf ins Auge blickend.

„Ja, ich würde Dich betrügen, wenn ich könnte,“ wiederholte die Andere; „aber ich darf es nicht. Ueber aller Liebe, allem Mitleid für den Verstorbenen steht die Gerechtigkeit gegen die Lebenden — ich sehe es ein — aber gib mir Zeit.“

Sie begaben sich nun in Elsie's Zimmer und Helene war ernst und gefoßt, als sie sich bei dem Kaminfeuer niederließen, welches die vorzügliche Dienerin an dem lähnen Septembertage entzündet.

„Was ist's?“ fragte Elsie voller Eifer, und Helene versetzte in herbem Tone: „Ich werde Dir keine lange Geschichte erzählen, das will ich Deinem Vater überlassen, sollte er es für nötig finden. Aber Dein Vater ist durch meinen Bruder ins Unglück gekommen — das ist alles.“

„In's Unglück!“ wiederholte Elsie.

„Ja, Kind; doch ich glaube — ja, ich bin dessen sicher —, daß Friedrich das Geschick bereute und kurz vor seinem Ende Deines Vaters Verzeihung erhielt. Dein Vater sagte etwas der Art heute Abend, und ich glaube ihm nun von ganzem Herzen. Frage mich nun nichts weiter, Elsie — Du, die Friedrich's Güte so recht kennen lernte.“

„Nein, ich will Dich mit Fragen verschonen,“ sagte Elsie, der Freundin Hände streichelnd. „Aber mein Vater, Vena?“

„O, von ihm kann ich jetzt mit Ruhe sprechen, und morgen will ich seine Verzeihung erbitten für meine harten grausamen Reden, für alles Unrecht, das ich ihm zugefügt. Gott segne Frank Nord für sein rücksichtsvolles Schweigen!“

Helene erwiderte den Druck von Elsie's zarten Händen, und eine Pause trat ein. Zum ersten Male erschienen ihnen Beiden das wahre Bild des verkannten Mannes, frei von den düstern Schatten, welche es so lange umgaben.

„Du glaubst nicht, daß er das Taschenbuch genommen — daß er die Brücke geöffnet hat?“ fragte Elsie endlich.

„Ich glaube, daß er der Beste der Menschen ist,“ versetzte Vena. „Wenn ich von einer Uebertreibung in die andere verfallte, so bin ich doch heute Abend der Wahrheit näher, als je zuvor in meinem Leben. Ja, Du mußt morgen zu ihm gehen, wenn er es wünscht — wenn er Dich nicht hier lassen will, bis ich Dich besser entbehren kann. Es ist vielleicht alles was er von Friedrich Dering verlangt hat.“

„So, wir wollen ihn morgen auffuchen,“ sagte Elsie. „Wir glücklich bin ich, daß ich voll Stolz an ihn denken — ihn freudig Vater nennen kann. Und später werde ich dann zu ihm gehen und ihm alle Liebe einer Tochter widmen; und wir werden in Deiner Nähe bleiben — ganz in Deiner Nähe, Vena.“

„Und Antonio Baretto?“

„O, ich denke, er wird auch nicht sehr ferne von uns sein,“ versetzte Elsie erlösend.

„Vielleicht nicht,“ sagte Vena sich erhebend. „Und nun denke an sie beide bis zum Morgen, dann bist Du froh und glücklich.“

„O Vena, auch Du mußt glücklich sein, da Du so gut, so edel gehandelt hast.“

„Nichts kann mir das verlorene Glück je wiedergeben, Kind. O Friedel, warum sagtest Du es mir nicht vor Jahren, warum hattest Du so wenig Vertrauen in mich?“ Ein Strom von Thränen entstürzte ihren Augen, und sie eilte hastig an Elsie vorüber. „Laß mich allein, Kind, so werde ich mich am besten fassen können.“

Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer, und Elsie blieb allein zurück. Aus's Tiefste erschüttert, suchte Helene Dering ihr eigenes Schlafgemach auf; es war ihr, als sei die Fähigkeit, zu glauben, zu vertrauen, nachdem sie in ihrem Liebsten getäuscht worden war, in ihr erstorben. Die Ehre ihres Bruders lag zerschmettert zu ihren Füßen, und wie hoch hatte sie den „armen Friedel“ stets gestellt! Er war eine so offene, herzliche Natur, stets bereit, seinen Nachbarn, reich oder arm gefällig zu sein, freigebig mit seinem Gelde, wenn es galt, zu irgend einem Zwecke beizusteuern oder einer hart bedrängten Familie aus der Not zu helfen. Und nun war er sein Leben lang ein Heuchler gewesen, ein Dieb, ein erbärmlicher Feigling, in steter Furcht entdeckt zu werden, und sich mit der elenden Befriedigung tröstend, daß er denen, die er ihres Erbes beraubt, eines Tages Alles wieder ersetzen werde. Nein, ein gänzlicher Schurke war er nicht, aber sehr schwach und bemitleidenswert und nur durch das behagliche unabhängige Leben seiner späteren Tage vor einem tieferem Falle bewahrt, dachte seine Schwester traurig.

Von einer qualvollen Unruhe verzehrt, stahl sich Helene, ehe die Nacht zu Ende ging, zum zweiten Male in ihres Bruders Zimmer, und das erste Morgengrauen fand sie eifrig über die Papiere geneigt, welche ihr klaren Aufschluß über den edlen Charakter Frank Nord's, aber die Falschheit und Doppeltzüngigkeit Friedrich Dering's gaben. Da waren zwei Briefe, welche Nord von Guatemala aus an seine Schwester geschrieben hatte, und Helene bezweifelte, ob sie dieser je vor Augen gekommen seien. Auch der Inhalt stand in direktem Widerspruche mit dem, was Helene stets von den Lippen ihres Bruders betreffs Elsie's Vater vernommen hatte,

denn diese Briefe von einem warmen Herzen, von einer Selbstvergessenheit, wie man sie selten bei Männern findet; sie enthielten zärtliche Fragen und Erkundigungen nach der kleinen Elsie und die ernste Aufforderung, ihr den fernem Vater stets in Erinnerung zu halten — den Vater, der für sie arbeitete, dessen einziger Ergelz darin bestand, um seines Kindes willen reich zu werden.

Als der Tag anbrach, schrieb Helene einen Brief an Frank Nord, und kaum war sie damit zu Ende, als Elsie, zum Ausgehen gerüstet, in ihr Zimmer trat. „Ich gehe nach Wolston, Vena, um meinen Vater im Gasthaus aufzusuchen,“ rief sie heiter. „Ich will ihn herzlich um Verzeihung bitten und mit hierherbringen, wenn ich es vermag.“

„Ja, bringe ihn hierher, Elsie — ich möchte ihn sehr gerne sprechen. Du fühlst Dich glücklich heute, Kind?“

„O, so glücklich!“ rief Elsie begeistert. „Alle Wolken verschwanden aus meiner Seele.“

„Aus der Deinen, nicht aus der meinen,“ sagte Helene traurig. „Die entdeckte Bohrheit berührt uns auf verschiedene Weise — Du frohlockst — ich leide.“

„O Vena, ich bin überzeugt, wenn Dankel Dering am Leben geblieben wäre, er hätte alles wieder gut gemacht. Und mein Vater hätte ihn vergeben, ich erinnere mich dessen. Doch nun suche Deinen Vater auf und gib ihm diesen Brief von mir — er enthält meine Abbitte. Sage ihm, wie sehr wir ihn zurückwünschen, wie viel ich ihm zu sagen habe.“

Elsie verließ in bester Laune das Haus. Eine schwere Last war ihr vom Herzen genommen, und sie vergaß Dankel Dering's Schuld über dem glückseligen Bewußtsein, daß ihr Vater ungerechterweise beargwohnt wurde. Es drängte sie mächtig, um ihre Liebe ihr Vertrauen zu zeigen; das Herzeleid wieder gut zu machen, das sie ihm durch ihr Fernbleiben verursacht; ihm zu danken für sein hochherziges Schweigen, wo ein Wort ihn hätte rechtfertigen können. Sie sah eine glückliche Zeit für sie alle herannahen und hätte laut aufjubeln mögen, während sie sich dem Dorfe näherte. Es war ein Sonntagmorgen, und die Dörfler lagen noch in süßer Ruhe, nachdem sie die Woche über fleißig gearbeitet hatten. Selbst der Gastwirt, der späte Stunde zu halten gezwungen war, trat gerade erst aus seiner Thüre, um frische Luft zu schöpfen.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s.

— Die Hunde des Königs von Griechenland. Um den Finanzen des Landes auszuweichen, hat man in Griechenland nun auch die — Hundsteuer eingeführt. Im ganzen Volke darob natürlich großer Aerger. Ein kleiner Zufall hat aber diesen Verdruß in eine verhältnißlichere Heterkeit aufgelöst. Der Erste nämlich der von der Athener Polizei wegen nicht bezahlter Hundsteuer bestraft wurde war — König Georg. Die Hofbeamten hatten vergessen die vier Hunde des Königs anzumelden und die Folge war das übliche Strafmandat. Einer dieser Hunde ein prachtvoller Foxterrier, ist ein Geschenk der Schwester des Königs, der Königin Alexandra von England.